

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 43

Artikel: Sehr belesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Toni verzellt vom neuä St. Galler-Bronnä.

Gester bin i of St. Gallä g'laufä,
 Han en Hofeträger müesse chaufä,
 Wil's halt ebe wieder Johrmart ist.
 Was für schuli g'pässig ardi Sachä
 Daß die Galler wieder gönd go machä
 Will i Dir verklärä — Handbatit!

Dei bim schöne Würthshus — dei zor Eündä —
 Chast zeh änerschmol kän Bom meh findä!
 Wääß kän Töfel was das Ding bidüt',
 's ist mer fast en fluech vertruuntä,
 Ond do fät mer Aen: „Das ist en Brunnä,
 Dummä Käppi, chunst of d'Welt erst hüt?“ —

So, das fött en Brunnä sy — worch globä —
 Of em Brunnästock — was stoht drof obä?
 Wyberwöcher sönds! — bigopplich: „Drü!“
 's ist jo schuli chalt ond fast Novemper,
 Ond die Gurra trägt gar ká Hempter,
 Deckit bloß ä Bihli besser d'Chnü.

Derig Bildersöckli — 's hät fá Gattig!
 Wenn's nöd z'spot wär, chäm's i Crogener Brattig,
 Dei di Mittler stoht gad bolzgrad uf;
 Häbet höch i d'Höchi beedi Aermli,
 Hät an Turnerhochmueth gotiserbärmli,
 Kächlet bloß ä chly ond thuet ká Schmuuf.

Will i aber an hät mößä mögä,
 Was bedüte föttit föttig Chögä,
 Han i an mä Herrli g'fröget ka:
 „Guete fründ, du chömtist gwöß verzöllä,
 Was mä da häb Granligs zäge, wöllä?“
 „Fryle!“ — fät er — „los du guete Ma.“

„Kueg die Ständig mit dem gschyddä Chöpfli
 Ist en erber übermüethigs Tröpfli,
 Stellt si ganz nüchrechtig z'oberst ue;
 Die zwo Andrä förchet, sie müeß trölä,
 z'Hüdlä, z'Fehä oben abä strohlä,
 Ond das syg ä gottveruechtigs Chue!“

Chöpf ond Grund hät's dö i glob ä Doget,
 Wo denn wie verwilbet Wasser choget;
 Schuly schö — ä gschyde Narretei,
 Kostig isch no z'luege, of dä Sytä
 Chüend drei Gosä of drü Chiere ritä,
 's düecht mi fast ä Quälerei.

So nä Chier hät Spielchrott g'häffä mäni,
 Derig git's bi' us halt ebä käni;
 's ander ist en Grop, ha g'mänt en Hond,
 Ond ä Gans müeß spenzä nöd zum Sägmä,
 Müeß fogar ä Schnoderbüebli trägä,
 Chlopfä fött me der — es wär em g'fond.

Of der Chrott ond of em große Gropä
 Chüen die Mätli listig d'füeß verschoppä
 Uf ond nieder wie forelleschwäng;
 Churz und guet, ä wohri fastnachtrastig,
 Aber wölleweg verflumet listig,
 Die Stadt Galler sind halt vollä Pfanz!

„Chast der denkä — die sönd räß verschrockä,
 Chüen, was gschyd ist, vor sie abähoekä,
 Möchid halt das Mensch ufhäbä gmää:
 Häb an Sorg, häb Sorg, du frechi Babä,
 Kueg, du keist willsgöllig obä-n-abä!
 's ist am gad, mä för das Jammergeschrä!“

So jetz wäg i doch die ganz Bedütig,
 Ond die G'schicht ist nöd so schuli nüftig,
 's ist för junge Lüt ä Lehr däby,
 Aber usverwachyne Wyberwöchli,
 Ohne Brustwech! — das sind böse Ströckli,
 Söttit doch an besser ag'lät sy!

Villsicht aber ist en List behönder
 Uf die fabrikante! ('s wär nöd mönder)
 Wo dä Lütä nöd of d'Sytä gönd! —
 Villsicht chönt mä denn an besser döra,
 Wenn die Böseherrä wyter vöra,
 Z'ringel om dä Brunnä onnä sönd.

Ausschnitt aus einer alten Familienchronik.

... War aber in selbigem Land das Corpus der drillmeister und comman-
 dierenden ein unmazen ruoches und wuestes, also daz es geglaubt, ime sige alles
 erlobt. Und stache ein solcher hochmuthsnaer in sin tütschen gelust und us
 ruochlosem muetwill einen ehrfamen mann us dem volch mir nichts di nichts
 mit sin sabel nieder, was mazen ihn selbiger ohn' wissen und willen an sin
 Uffzialrock gestreift, und berüemt sich noch darzue bi sinen cameraden siner
 mordtat, meint, er sige nit blos straflos sondern verdien' noch obendr in be-
 lobigung, und auch der oberst sinnt doruf, wie er den oden wücht der straf ent-
 züge und macht bekannt, wie daz die bürgerlichen hätten ze schwingen und nit
 sich ze mischen in die soldatischen ding und gesogenheiten. Wird also dem übel-
 täter kein haar seines hobtes gekrimbt. Do aber das zue des Königes ohren ge-
 kommen, bescheidt er so den obersten als auch den sabelhelden zue sich und donnert
 sie an wie mit der stimme des jüngsten gericht's: „Ihr lotterbueben, glaubet ihr
 denn, der herrgott habe die welt dazue erschaffen, daz ihr sie mit euere bösen
 lüsten verunziert und triebet schindlueder mit der gerechtigkeit? So sehet denn,
 wie die euch bim schopf fasset. Du, schlechter oberster, züchst soglich und für zit
 dines lebens den soldatenrock us, und lasset dich nicht mehr vor minen Augen
 erblicken, du aber, oder unhold, sollst mit im gefängnuß bi waser und brot, dieß
 jahr und noch das ander, werchen und schwingen bim froh fiedten und süehl
 bolstern; ich denck', das wird dir die bösen geläst baz vertrieben.“ — Und so
 beschah es.

Do aber das Volch in der stadt dieß urtel venommen, ward vor luter
 frönd ein gewaltig geschrei und geandz und priesen und lobeten den König ob
 siner grozen wisheit und gerechtigkeit.

Der aber solches geschriben, müez zue sin leidwesen bekennen, daz er nit
 ze sagen weiß, wo und in welchem Lande es beschehen sige, nur so viel ist
 ihme kund geworden, daz es weder im borussenland noch auch im dütschen rich
 sich zugetragen hat.

Wahl-Kinderreim.

A B D — Das Wählen thut oft weh,
 E F G H — Ein guter Rath ist da.
 I K L M N — Wähle so, wie wenn —
 O P Q — Du gewählt hast, Du
 R — Glaubst, daß Dein Herr
 S T U V — Oder Deine Frau
 W X Y Z — Auch gewählt hatt'.

Chrsam: „Der erste Wahlkreis, der gibt doch ein merkwürdig Bild von
 einem Parteidurcheinander.“

Chrlisch: „Na, ganz genau wie der Herbst: Erst Zuckerzusah, dann Trüb-
 wein, dann Sauser im Stadium und nachher — Nachgähreung.“

Sehr belesen.

„Und ich sägenä, Herr Pfarrer, so viel Bücher wie mis Rägeli scho gläse
 häd, git's uf dr ganze Welt nüd.“

Rosegger in Limmat-Athen.

Als unser Grazer Meister froh plauschend saß beim Wein,
 Bracht' den Theaterzettel plötzlich ein Knab' herein.
 Man zeigt' ihm den mit Schmunzeln, der Peter wurde fahl:
 „Geht mir mit den Rabunzeln! Mein Stück? O wie fatal!
 Nun kann ich nimmer rasten froh in der Limmatstadt,
 Was soll der Musenkasten? Bin längstens beifallsatt!
 Die „Novität“ — mein Schauspiel, sah schon ich vor zehn Jahr,
 Seither schreib' ich koi Stück mehr, sonst hätt' ich graue Haar!
 Gehab' dich wohl, o Zürich! dort treibt's mich, das ist klar!“ —
 Er ging. — Darauf 's Theater festlich beleuchtet war.



Rägel: „Säged, Chueri, mit wem
 stimmed au morn für de Nationalrath?“

Chueri: „He, i denke, mit den andere
 Dotitante.“

Rägel: „Aech, ich meines nüd asä! Was
 für Näme schrybedt? frögi!“

Chueri: „O, das weißi selber nantig.
 Mich düechts, es seigid z'viel Vorschläg und
 z'wenig Uswahl.“

Rägel: „Au, so stimmed doch dem Herr
 Oberst Willi, Ihr sind doch au e mol Tra-
 gauer gsr.“

Chueri: „Säb scho, aber ich stimmem doch nüd, mir mues jeder Frau dr
 eigi Wille lah, also au syner!“

Rägel: „Aei, lueged an de Chueri, jät wird dä na galant!“

Zürich's Musentempel in der Mauer.

Was sie wollen:

„Kleiner Lord“ und „Troubadour“, „Effer“ — „letzte Rose“ nur!
 Als verstante Novität auch die „Ranzhan“, lang verschmäht.
 „Freischütz“, „Zar und Zimmermann“, Sardou's „Dora“ dann und wann.
 Alt beledert „Lohengrin“ — o wie schwäl wird mir im Sinn!

Was wir möchten:

„Heimchen“, „Frischen“, „Eiebele“, „Die Athenerin“ — ei, ei!
 Dann „Wer war's?“, 'nen Heibel mal (nicht den aus dem Wiesenthal),
 Anzengruber kömmt nicht schaden, stopfen lassen sich ja Waden!
 Straußens neu'ite Novität kömmt, wenn bald — noch nicht zu spät!

Ein Pumpopfer.

A: „Ein ganz allerliebster Mensch, dieser Dr. Leichtfuß!“

B: „Hat mich aber schon schwer Geld gekostet . . .“

A: „So, so, Sie waren wohl arg leidend und haben ihn gebraucht?“

B: „Umgekehrt, er hat mich gebraucht!“